

Predigt Volker Seybold für den 19. April 2020

Jesaja 11, 1-9: Die Krise – der Retter – die neue Welt

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn wir die aktuelle Situation in unserer Welt mal versuchen mit der Fahrt eines Schnellzuges zu vergleichen, dann müssen wir sagen: Wir befinden uns aktuell gerade in einer Vollbremsung, irgendjemand hat die Notbremse gezogen, die Menschen und Materialien wirbeln durcheinander und so nach und nach kommt alles zum Stehen.

Alles was bisher ganz selbstverständlich und mit immer höherer Geschwindigkeit unterwegs war, das steht inzwischen kurz vor dem Halt, mitten auf der freien Strecke, völlig unvorbereitet. Jetzt ist er da, der Shut-Down! Und wir schütteln mit dem Kopf und verstehen es nicht. Wir dachten, es geht einfach immer so weiter, aber wir haben uns getäuscht.

Wir ahnen, hier verändert sich etwas, nicht nur für die nächsten Wochen und Monate, sondern viel länger. Die Welt wird nach Corona eine andere sein als zuvor, wir sind an einer geschichtlichen Wende. Das Jahr 2020 wird später im Rückblick noch eine wichtige Zäsur darstellen.

Solche außergewöhnlichen Situationen, wo das Alte zerbricht und daraufhin eine grundlegende Veränderung geschieht, die gab es in der Geschichte der Menschheit immer wieder. Auf sehr extreme Weise haben wir es im letzten Jahrhundert in unserem Land erlebt. Mit dem Ende des zweiten Weltkriegs zerbrach das Nazi Regime, die Städte waren zerbombt, die Industrie lag am Boden, viele Menschen wurden Opfer des Krieges und Deutschland stand vor dem Nichts. Aber aus dieser verheerenden Katastrophe hat sich dann letztlich doch etwas Gutes entwickelt. Es war der Beginn für einen dauerhaften Frieden für Wohlstand und den Aufbau einer stabilen Demokratie in unserem Land. Wie gut das geworden ist, das erleben wir zur Zeit sehr eindrücklich.

Und auch in der Bibel, in der Geschichte des Volkes Israel finden wir solche einschneidende Veränderungen. Eine war natürlich der Auszug aus Ägypten und die Besiedelung des Landes Kanaan, aber schon ein paar Jahrhunderte später befindet sich Israel und seine Nachbarvölker schon wieder in einer ganz grundlegenden Krise. Davon lesen wir sehr anschaulich unter anderem im Buch des Propheten Jesaja.

In seinen Predigten verkündigt Jesaja ganz unmissverständlich und klar, - dass das Ende der guten Zeit für das Volk Israel gekommen ist oder bald kommen wird! Er macht deutlich es nicht mehr so weiter gehen kann wie bisher. Mit radikalen Worten mahnt er die Ungerechtigkeit und den Hochmut der Menschen an. Die Reichen holen sich immer mehr auf Kosten der Armen, unsinnige Kriege werden geführt, Gottes Wort wird missachtet. Beim Gleichnis vom Weinberg aus Jesaja 5 lesen wir als Zusammenfassung dein einprägsamen Satz:

„Der Herr erwartete Rechtsspruch, und siehe da war Rechtsbruch – er erwartete Gerechtigkeit, und siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit!“ (Jes.5,7, Lut)

Gott ist enttäuscht von seinem Volk, und er will nicht mehr länger zuschauen, wenn sich nichts ändert, dann wird er eingreifen – das ist die Botschaft des Jesaja.

Aber dann kommt immer wieder in einzelnen Kapiteln noch eine andere Botschaft durch. Eine Botschaft der Hoffnung, die von einer positiven Zukunft für Israel und die ganze Welt redet: Darin wird deutlich Gott geht es nicht in erster Linie um Bestrafung und Gericht, er will auch nicht die Zerstörung oder Vernichtung der Welt. Gott will Erneuerung und Veränderung, deshalb schickt er seine Propheten. Einer dieser Texte ist mein heutiger Predigttext aus Jesaja, Kapitel 11:

Ich lese zunächst Vers 1, zunächst in der Lutherübersetzung, dann in der Übersetzung „Hoffnung für alle!“

Die Krise

1 Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. (Luther)

1 Was von Davids Königshaus noch übrig bleibt, gleicht einem abgehauenen Baumstumpf. Doch er wird zu neuem Leben erwachen: Ein junger Trieb sprießt aus seinen Wurzeln hervor. (Hoffnung für alle)

Jesaja verwendet hier ein Bild aus der Natur, das die Menschen gut verstehen konnten und wir auch heute verstehen: Manche alten Bäume sterben ab, vielleicht weil sie von Schädlingen befallen wurden oder nicht genug Sonne oder Wasser bekommen haben. Die bringen keine Frucht und oft auch kaum noch Blätter. Der Förster markiert diese Bäume, sie müssen gefällt werden, um den anderen Platz zu machen.

Aber bei manchen dieser schon tot geglaubten Bäume geschieht im nächsten Jahr etwas Besonderes. Aus dem schon abgesägten Stamm wachsen neue Triebe. Und warum: Weil das starke Wurzelwerk noch da ist, und die genetische Programmierung. Es gibt eine innere Kraft, die sagt: du bist ein Baum und musst wachsen das reicht. Die Energie aus den Wurzeln dringt nach oben und bildet wieder neue Zweige und Äste. Und bei manchen Bäumen entwickelt sich das ja wirklich so, dass sie wieder eine neue Krone bilden, besonders wenn wie weiter oben abgeschnitten werden.



Was will der Prophet damit verdeutlichen? Von Isai ist im Originaltext die Rede, das ist der Name des Vaters von König David. Die Zeit unter König David war eine Glanzzeit Israels, den Menschen ging es gut, der Glaube war stark, mit den Nachbarvölkern war Frieden, der Wohlstand vermehrte sich. Aber das ist lange her, diese Glanzzeit lag über 300 Jahre zurück und danach hat sich vieles negativ entwickelt, das können wir in den Büchern der Könige und Chronik eindrücklich nachlesen. Immer wieder gab es einen König der tat, „was dem Herrn missfiel“ und so kam eben diese aktuelle Katastrophe zustande. Der einst mächtige und starke Baum „Volk Israel“ ist abgestorben und musste letztlich gefällt werden.

Aber das ist nur eine Seite der Wahrheit, der Stumpf ist nämlich noch da - unten gibt es noch Wurzeln, und die DNA die weiß, was eigentlich daraus werden soll. So ist es auch beim Volk Israel, „der abgehauene Baumstumpf wird zu neuem Leben erwachsen, ein junger Trieb schießt aus seinen Wurzeln hervor!“

Nein, es ist noch nicht alles vorbei: Im Gegenteil, der Neuanfang zeigt sich schon, die Zukunft in positiv. Die Krise ist eine Chance, vielleicht musste sie kommen, dass der Weg frei wurde für das neue und das Bessere!

Und von diesem Neuen sprechen die nächsten Verse des Textes: Vers 2-5:

Der Retter

2 Der Geist des HERRN wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Ehrfurcht vor dem HERRN.

3 Dieser Mann wird den HERRN von ganzem Herzen achten und ehren. Er richtet nicht nach dem Augenschein und fällt seine Urteile nicht nach dem Hörensagen.

4 Unbestechlich verhilft er den Armen zu ihrem Recht und setzt sich für die Rechtlosen im Land ein. Sein Urteilsspruch wird die Erde wie ein Stockhieb treffen; ein Wort von ihm genügt, um die Gottlosen zu töten.

5 Gerechtigkeit und Treue werden sein ganzes Handeln bestimmen, sie umschließen ihn wie ein Gürtel seine Hüften.

Jetzt wechselt das Bild: Hier wird der jungen Trieb des Baumstumpfs zu einer Person, Gott schickt den Messias und Retter, der das Volk in die neue Zeit hinein führen wird. Und in den nächsten Versen wird beschrieben, wie dieser Retter ist, was er macht, und was er verändert.

Eine seiner wichtigsten Eigenschaften ist die enge Verbindung zu Gott: Er ist von seinem Geist erfüllt, hat Ehrfurcht vor dem Herrn und achtet ihn von ganzem Herzen, das verleiht ihm zunächst große Weisheit, er lässt sich nicht durch Hörensagen oder durch den ersten Eindruck beeinflussen, seine Entscheidungen gründen tief in der Weisheit Gottes, deshalb schaffen sie eine wirkliche Gerechtigkeit und Ehrlichkeit unter den Menschen. Besonders die Benachteiligten, die Armen und Unterdrückten, kommen endlich zu ihrem Recht. Der Retter verwirklicht die Liebe zu den Menschen und wird darin auch zum Vorbild für alle.

Kein Wunder, dass Christen bis heute in diesem prophetischen Text einen ganz klaren Hinweis auf Jesus sehen. Alles das trifft ja auch auf Jesus zu: Er war erfüllt vom Heiligen Geist, er hat den Armen und Unterdrückten geholfen und er hat sich für Gerechtigkeit und Liebe eingesetzt. Und so ist er zum Vorbild für die Menschen geworden, mit ihm hat die neue Zeit bekommen. In Jesus ist diese Prophetie des Jesaja wahr geworden.

Deshalb wird dieser Jesajatext fast immer um die Weihnachtszeit herum gelesen und gepredigt: Jesus ist das Reis, das durch sein Kommen auf diese Erde aus dem Baumstumpf gewachsen ist: Das bekannte Weihnachtslied: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart“ wurde davon inspiriert.

Noch viel besser passt unser Text allerdings zu Ostern und in die Frühlingszeit: Mit der Kreuzigung Jesu schien alles zu Ende zu sein, es war die größte Krise, nicht nur für die Jünger. Aber am Ostermorgen ist aus dem vermeintlich toten Baumstumpf auf einmal ein neuer Trieb gewachsen, Jesus ist nicht im Grab geblieben, er ist auferstanden, er lebt. Aber auch da musste erst etwas sterben, bevor das Leben beginnen konnte. Und so können wir bis heute mit der konkreten Gegenwart Jesu in unserem Leben rechnen. Der Auferstandene will uns nicht nur durch die Krise hindurch begleiten, er bietet uns viel mehr, er führt uns hinein in die neue Welt Gottes die viel mehr und viel besser ist als alles, was wir bisher kannten. Und damit sind wir beim dritten Abschnitt unseres Textes, der diese neue Welt Gottes als Vision sehr anschaulich beschreibt.

Die neue Welt

6 Dann werden Wolf und Lamm friedlich beieinander wohnen, der Leopard wird beim Ziegenböckchen liegen. Kälber, Rinder und junge Löwen weiden zusammen, ein kleiner Junge kann sie hüten.

7 Kuh und Bärin teilen die gleiche Weide, und ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Heu wie ein Rind.

8 Ein Säugling spielt beim Schlupfloch der Viper, ein Kind greift in die Höhle der Otter.

9 Auf dem ganzen heiligen Berg wird niemand etwas Böses tun und Schaden anrichten. Alle Menschen kennen den HERRN, das Wissen um ihn erfüllt das Land wie Wasser das Meer.

So ungefähr war die Welt wahrscheinlich einmal von Gott gedacht, damals bei der Schöpfung, bevor der Mensch sich von Gott getrennt hatte in der Überzeugung, er könnte alles selbst in die Hand nehmen.

Ähnlich wie in den Schöpfungserzählungen auf den ersten Seiten der Bibel spielen auch hier wieder die Tiere eine wichtige Rolle. Ihr Verhalten wird zu einem Abbild für die Gottlosigkeit in der Gesellschaft. Damals war die Bedrohung durch Raubtiere und Giftschlangen für die Menschen damals noch viel existenzieller als heute, aber auch heute können wir uns die Gefahren und Bedrohungen immer noch gut vorstellen.

Jesaja zeigt hier auf ein Grundproblem dieser Welt, das sich schon in der Tierwelt zeigt: fressen und gefressen werden: die Natur ist unbarmherzig, jeder denkt nur an sich, es geht um den eigenen Überlebenskampf - da wird das Leid und die Vernichtung des anderen billigend in Kauf genommen:

Und auch der Mensch verhält sich nicht anders: er ist egoistisch, denkt nur an seinen eigenen Vorteil, das Leid und der Tod des anderen ist ihm egal, und im Unterschied zu den Tieren vernichtet er sogar seine eigene Spezies, die anderen Menschen und Völker, den Feind!

Deshalb sind wir Menschen letztlich getrieben von der Angst- die Angst vor dem Angriff- deshalb bauen wir Waffen, führen Kriege, deshalb stecken die Diktatoren ihre Gegner ins Gefängnis oder töten sie, mit Macht und Gewalt setzen wir unsere Ansprüche durch, verschaffen uns Vorteile und versuchen die Angst zu überwinden!

Jesaja sieht in diesem Prinzip das Hauptproblem unserer gefallenen und gottlosen Welt: Er macht klar, ein Paradies, die Welt wie Gott sie ursprünglich gedacht hat, die muss dieses Prinzip durchbrechen, das darf in einer wirklich guten Welt dann nicht mehr gelten. Wie eine solche Welt dann aussehen kann, das beschreibt er hier dann sehr anschaulich.

Raubtiere, die sich sonst zerfleischen, leben friedlich zusammen, Wolf, Leopard und Löwe sind keine Gefahr mehr sondern Teil einer wunderbaren Gemeinschaft, wo sich alles gegenseitig lieben und unterstützen. Und selbst die Säuglinge und Kinder können mit Giftschlangen spielen, ohne in Gefahr zu geraten.

In der neuen Welt haben Tiere und Menschen ihr ewiges Machtstreben und die Durchsetzung mit Gewalt endgültig hinter sich gebracht. Der Frieden, die gegenseitige Wertschätzung und die Liebe, das sind die wichtigsten Regeln, an die sich alle ganz selbstverständlich halten.

Ohne diese Voraussetzungen wird es kein Paradies geben. Da können wir noch so viel Wohlstand erreichen, noch so viele Krankheiten besiegen noch so viele Freiheiten genießen, wenn wir immer noch Waffen bauen und Kriege führen, andere Unterdrücken und eigene Vorteile zugunsten anderer Menschen suchen. Wenn der Egoismus und die Selbstsucht unser Handeln bestimmt und nicht die Liebe, dann sind wir vom Paradies noch ziemlich weit entfernt.

Trotzdem gilt nach wie vor: ein solches Paradies, eine heile Welt in Liebe und Frieden verheißt der Prophet, und er macht deutlich, dass Gott es uns schenken will. Genau aus diesem Grund den Retter, den Messias zu uns auf die Erde geschickt.

Unter anderem in seiner Bergpredigt macht uns Jesus allerdings deutlich, dass das Reich Gottes nicht einfach vom Himmel fällt. Wenn wir wollen, dass diese Welt sich verändert, dass sich Gottes Liebe und sein Friede durchsetzt, dann müssen wir auch etwas dafür tun. Es kommt also darauf an, wie viel wir davon in unserem Leben umsetzen und verwirklichen. Die Verheißung und Vision einer idealen Welt ist immer auch Herausforderung und Aufgabe.

Was kann nach der Krise besser werden?

Zurück zum Anfang meiner Predigt: Musste die Krise vielleicht kommen sodass erst mal alles weg ist, was sonst unser Leben bestimmt, Hat vielleicht Gott selbst die Notbremse in unserem Schnellzug gezogen, um uns zum Nachdenken zu bringen. Diese unfreiwillige Zwangspause gibt uns jetzt die Möglichkeit, darüber nachzudenken, was bei uns bisher nicht gut gelaufen ist und in Zukunft verändert werden sollte. Wir sollten deshalb nicht nur aufräumen in unseren Wohnungen und Schränken, sondern auch in unseren Gedanken und Gewohnheiten. Nicht nur die Fenster putzen, sondern auch unsere Gedanken und Sichtweisen, vielleicht wundern wir uns, dass wir danach manches klarer sehen. Und dabei können wir uns auch wieder neu ausrichten auf Gott und die Begegnung suchen mit dem Auferstandenen.

Insofern bietet uns dieser aktuelle Shutdown die große Chance zu einer grundlegenden Veränderung, für die Welt aber auch für jeden einzelnen von uns persönlich. Die Welt wird nach Corona eine andere sein, das befürchte ich nicht, das hoffe ich! Ich wünsche mir sehr, dass die Menschen aus der Krise lernen und es uns gelingt, wenigstens einen kleinen Schritt weiter zu kommen: hin zu dieser wunderbaren Welt Gottes, der Welt des Friedens und der Liebe.

Amen